

G'schichte üs Mohlburg

Wir feiern Geschichte

Wir feiern
21-22
JULI 18

800 Jahre
Mahlberg
1218-2018



www.mahlberg.de

EINE WEIHNACHTSGESCHICHTE ODER DER SCHÄDEL IM EIMER

Es war im Winter des Jahres 1974, als in meiner Dienststelle in Offenburg das Telefon klingelte. Am anderen Ende war der damalige Mahlberger Bürgermeister Hehr, der meinte: „Eben ist Herr Harald Bär bei mir, hat einen Menschenschädel in einem Eimer und so, wie ich sehe, einen etwas beschädigten Ohrring und einen verschmutzten Halsreifen. Er hat ihn in seiner Baugrube gefunden, als er sie auf der Nordseite für das Fundament des geplanten Hauseingangs erweiterte. Was sollen wir tun?“ - „Nicht weiter graben!“ Ich verständigte das Landesdenkmalamt Freiburg, nahm „frei“ und versuchte sofort, nach Mahlberg aufzubrechen.

Leider war es in Freiburg nicht möglich, außer der Telefonistin einen kompetenten Ansprechpartner zu bekommen. Alle waren auf Grabung, auf Konferenzen oder einen Tag vor Heiligabend schon im Urlaub. Aufgeregt und voller Spannung fuhr ich nach Mahlberg. Was sollte ich tun? Ich vermutete, dass es sich um einen für Mahlberg

wichtigen und reichen Fund aus der Alemannenzeit handelte und das, wo der Weihnachtsurlaub vor der Tür stand.

Herr Bürgermeister Hehr versprach, mich, so gut es ging, zu unterstützen, verständigte Bauhofleiter Gerhard Bürkle, der sogar zusagte, das Grab, falls nötig, über die bevorstehenden Feiertage zu bewachen. Doch soweit kam es nicht.

...WAS SOLLEN WIR TUN?“
„NICHT WEITER GRABEN!“

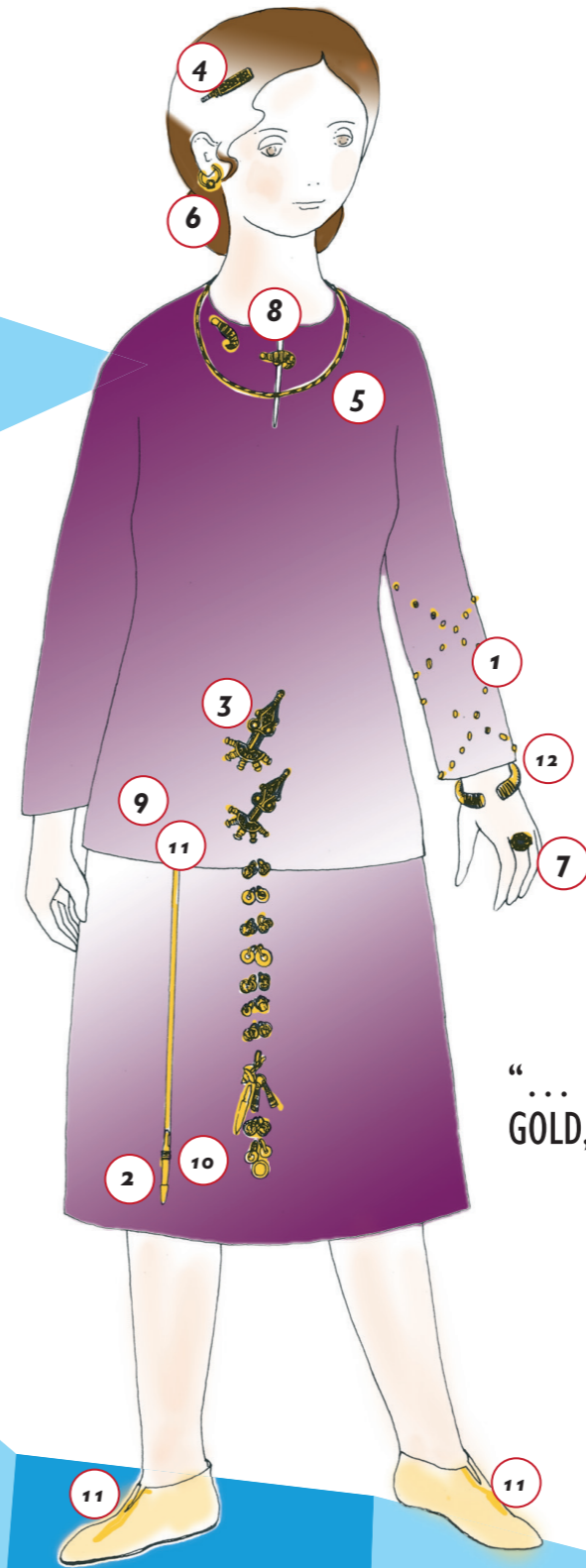
Am Abend rief der Grabungstechniker Stefan Unser zurück. Ihn kannte ich seit dem Fund der Mahlberger keltischen Fürstin im Jahre 1939. Mit ihm hatte ich nach dem Krieg Kontakt aufgenommen, daher kannten wir uns schon recht lange. Seine erlösende Antwort lautete: „Naudascher, Ihnen zuliebe nehme ich morgen am Heiligabend keinen Urlaub, wenn Sie mir versprechen, dass Sie heute Nacht das Grab bewachen. Dann werde ich, wenn Sie mir helfen und vielleicht noch jemanden vom Bauhof besorgen, morgen früh mit der Grabung beginnen.“

- 1 BERNSTEINPERLEN
- 2 LÖFFEL
- 3 FÜNFINGER FIBEL
- 4 HAARNADEL MIT MONDANHÄNGER
- 5 HALSREIF AUS EDELMETALL
- 6 OHRRINGE AUS EDELMETALL
- 7 FINGERRING, TEILWEISE MIT ROTEN STEINEINLAGEN
- 8 RÖSSLE FIBEL
- 9 RIEMENBESCHLAG
- 10 MESSER
- 11 GÜRTELSCHNALLE
- 12 ARMREIF AUS EDELMETALL



DIE BEIGABEN DER FÜRSTIN VON MAHLBERG WERDEN VON FACHLEUTEN ALS BESONDERS BEDEUTUNGSVOLL EINGESTUFT UND SIND HEUTE UNTER STRENGEN SICHERHEITSVORKEHRUNGEN IM ARCHÄOLOGISCHEN MUSEUM COLOMBI-SCHLOSS IN FREIBURG ZU BESICHTIGEN.

Funde aus dem Grab der Dame von Mahlberg, Ortenaukreis. Foto: Y. Mühleis, LDA Ba.-Wü. Stuttgart



“... , SONDERN ES BLINKTE AUCH GOLD, MIT EDELSTEINEN BESETZT, ...”

So begannen wir am Heiligabend 1974 noch in der Morgendämmerung mit der Grabung: mein Bekannter Unser, mein Nachbar Bürkle und ich.

Aus der Tiefe des Grabes kamen nicht nur Silberbeigaben hervor, sondern es blinkte auch Gold, mit Edelsteinen besetzt, aus der Grube. Die Überraschung war perfekt! Das reichste Grab aus den Jahren um 500 n. Chr. in Südwestdeutschland, mit einer Fürstin aus der Alemannenzeit, war in Mahlberg gefunden worden!

Als Beigabe für die Wanderung ins Jenseits wurden ihr seinerzeit mitgegeben: eine Haarnadel mit Mondanhänger aus Silber, ein Halsreif, der vormals mit einem Lederriemen mäanderförmig umwickelt war (Mäander bedeutet in Kunst und Architektur: ein wellenförmiges Linienornament oder Zierband; Anmerkung der Redaktion), ein goldener Fingerring mit filigran eingearbeitetem Almandin (Eisentongranat; Anmerkung der Redaktion), ein Armreif aus Silber, zwei Fünffinger-Fibeln aus Silber, die am Unterkleid befestigt waren, Schuhriemen mit Schließen und Zungen aus Silber. Zwischen den Oberschenkeln lag, nach römischer Art, ein Löffel, der ihr wohl aus

kultischen Gründen mitgegeben wurde, zudem eine Rösslefibel, die sie am Halsausschnitt ihres Kleides trug. Diese Fibel war wohl, wie später in christlicher Zeit das Kreuzchen, ein religiöses Symbol und deutet an, dass die heidnische Fürstin von Mahlberg dem Wodankult angehört hatte. Für mich war der Grabfund von Harald Bär eine Sensation und die Lösung, woher das „Mohlburger Rössli“ wohl stammt!

JOSEF NAUDASCHER starb am 5. August 2014. Der Gründer des Tabakmuseums und bundesweit anerkannte Historiker wurde 84 Jahre alt. Mit ihm verlor die Stadt Mahlberg und die ganze Region einen bundesweit anerkannten Historiker und Hobbyarchäologen, den seine Leidenschaft sein ganzes Leben nicht losgelassen hat. Naudascher war Träger der Staufermedaille, ihm wurde 1984 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen und er erhielt im November 2013 die Ehrenbürgerrechte der Stadt Mahlberg. (Quelle: <http://www.badische-zeitung.de/mahlberg/menschen-2014>)

Trachtrekonstruktion nach dem archäologischen Befund im Frauengrab 126 von Basel-Kleinhüningen. Nicht eingezeichnet ist eine silberne Riemenzunge von der Waden- oder Schuhgarnitur. Nach R. Christlein, Die Alamannen, Abb. 54.

Autor: Josef Naudascher Bildarchiv: Holger Otto

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Vielleicht haben auch Sie eine lustige/spannende/traurige/schaurig-schöne Geschichte von Mahlberg und seinen Bewohnern zu erzählen. Wir freuen uns über jeden Beitrag! Alle Geschichten werden in einem kleinen Büchlein gesammelt, das anschliessend herausgebracht werden soll.

»Anschrift Stadt Mahlberg, Frau Sanfilippo, Rathausplatz 7, 77972 Mahlberg
»Tel. 07825 8438-10 »Tel. 07825 8438-38 »Mail sanfilippo.stadt@mahlberg.de

Nächste Ausgabe: 6. Bahnwärterhüsil